

Schülerdemo auf dem Opernplatz

NP 16.06.08

Veranstalter erwarten Donnerstag über 1000 Teilnehmer. Protest gegen zu große Klassen.

VON ANDREAS KRASSELT

HANNOVER. Zu große Klassen, zu wenig Lehrer, zu dichte Lehrpläne – die Liste der Kritikpunkte ist lang. Am Donnerstag wollen Hannovers Schüler auf die Straße gehen.

Beginn der Protestveranstaltung ist um 12.30 Uhr auf dem Opernplatz. Zur Einstimmung haben sich zwei Schülerbands angekündigt. Schüler- und

Studentenvertreter werden kurze Statements abgeben. Auch die Lehrgewerkschaft GEW, die die Aktion unterstützt, stellt mit dem Vorsitzenden ihrer Fachgruppe Gymnasien, Paul Schubert, einen Redner. Zum Abschluss der Kundgebung spricht die schulpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion, Frauke Heiligenstadt. Anschließend ist ab etwa 13.40 Uhr ein Protest-

marsch zum Kultusministerium geplant.

„Wir rechnen mit mehr als 1000 Teilnehmern“, so Diana Braunholz, Teilampfschülerin, Schülervertreterin im Schulausschuss der Stadt Hannover und Mitorganisatorin der Demo. Zwölf Schulen hätten sich bislang bereit erklärt, ihren Schülern die Teilnahme freizustellen. „Jüngere bis zur 7. Klasse brauchen allerdings ei-

ne Einverständniserklärung der Eltern.“

Das Kultusministerium betont zwar, dass die Schulpflicht nicht aufgehoben ist. Den Schulleitern stehe indes ein gewisser Ermessensspielraum zu.

Die Initiative zu dem Protest sei von der Leibnizschule ausgegangen und habe sich wie ein Lauffeuer verbreitet. Mittlerweile beteilige sich auch der Stadtschülerrat, so Braunholz.

An der Leibnizschule gibt es auch im elften Jahrgang Klassengrößen von bis zu 30 statt der vorgeschriebenen 26 Schüler. Besser sieht es an anderen Schulen auch nicht aus. Vor allem in den fünften Klassen wird aufgefüllt – bis zu 35 Kinder sind keine Seltenheit.

Die Schüler fordern daher die Einstellung neuer Lehrer. Aber auch die Wiedereinführung der Lehrmittelfreiheit ge-

hört zu den zentralen Forderungen, ebenso die Rücknahme der Oberstufenreform und die Rückkehr zu einem Kurssystem, in dem sich jeder Einzelne entsprechend seiner eigenen Stärken entwickeln könne.

Das Turbo-Abi stellen die Schüler nicht in Frage. Sie fordern jedoch eine nachhaltige Entrümpelung der Lehrpläne und einen verstärkten Ausbau des Ganztagschulbetriebs.